

Sämtliche Texte der CD
„Noah war ein Archetyp“

Alle Texte: Bodo Wartke

(Aufnahme aus Alma Hoppes Lustspielhaus von 2007 ;
bearbeitet durch Sven Schütze, 2007 ;
(C)opyright 2006/7 Bodo Wartke / ReimTime Records ;
Kontakt: post@bodowartke ; www.bodowartke.de)

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	2
Guten Abend!	3
Andrea	5
Einfallende Horden	6
Claudia	7
Was ist das für'n Tier?	8
Die Nachtigall	9
Die Schlange	10
PCdenzfall	11
Die Grätchenfrage	12
Ich vermiss' Dich!	15
90 Grad	16
Regen	17
Die Amerikaner	19
Lalelilolu	21
Verena	22
Logik.....	24
Andrea (alternativer Anfang)	26
Regen (alternative Enden)	27

Guten Abend!

(C)opyright Bodo Wartke 2006

Guten Abend
und herzlich willkommen
heute hier in Hamburg
zu meinem neuen Programm!

Guten Abend
und herzlich willkommen
heute hier in Hamburg
zu meinem neuen Programm!

Wie schön, daß Sie alle gekommen sind!
Für diesen Abend haben Sie bestimmt
eine ganze Menge Eintrittsgeld geblecht und fragen sich zu recht,
ob die Show wohl hält, was sie verspricht.
Nun ja, vielleicht. Vielleicht auch nicht.
So oder so: das Geld ist wech.

Guten Abend
und herzlich willkommen
heute hier in Hamburg
zu meinem neuen Programm!

Guten Abend
und herzlich willkommen
heute hier in Hamburg
zu meinem neuen Programm!

Man erwartet ja von so einem neuen Programm,
daß es noch besser ist als das vorangegangene
mit noch mehr Witz und Schwung.
Drum habe ich mich schwer ins Zeug gelegt
und sagen euch als Interpret
und Komponist: es ist mir nicht gelungen. Schade eigentlich.

'n Abend
und herzlich willkommen
heute hier in Hamburg
zu meinem neuen Programm!

Guten Abend!
Fühlen Sie sich wie zuhause!
Bestellen Sie sich eine Brause!
Aber erst in der Pause!

Es handelt sich bei dem, was ich hier
auf der Bühne präsentier',
wie Sie wissen, um Klavier und Gesang – gleichzeitig.
Gleichzeitig, das ist es ja, was mir
die Sache sehr verkompliziert.
Doch dafür dauert's auch nur halb so lang.

*Klavier und Gesang gleichzeitig - so war es bisher. Doch heute erleben Sie
ausnahmsweise auch mal Klavier und Gesang nacheinander. Warum? Nun, ich
habe einfach nicht genug neues Repertoire. Ich muß daher, um den Abend
vollzukriegen, auf Zeit spielen. Zuerst also nur Klavier:*

[Solo]

...und jetzt Gesang!

Guten Abend
und herzlich willkommen
heute hier in Hamburg
zu meinem neuen Programm!

N'Abend
willkommen
Hamburg
Programm!

[Lalala]

[Pfeifen]

So, und jetzt Stepptanz!

[Steppen und Klavier]

Guten Abend
und herzlich willkommen
heute hier in Hamburg
heute hier in Hamburg
heute hier in Hamburg
zu meinem neuen Programm!

Andrea

(C)opyright Bodo Wartke 2006

Andrea, Andrea,
du bist meiner Minne Sinn. Du bist in excelsis dea.
Andrea, Andrea,
oh, du holde, edle Frau, ich wär gerne dein Versteher.
Andrea, du bist toll,
ich weiß nicht, wie ich sagen soll,
ich finde dich auf alle Fälle voll wundervoll.

Andrea, Andrea,
Du weißt, wo mein roter Knopf is', ja, du bist meines Kopfes
VerdreherIn, oh Andrea.
Wenn das so weitergeht, dann muß ich dringend in die Reha.
Andrea, okay, ja
schon gut, ich gesteh' ja,
ich käm' dir gern, wenn du gestattest, ein wenig näher...

Andrea, Andrea,
bedauerlicherweise bist du ein ziemlich zäher
Brocken mit wundervollen locken- (-den Locken).
Und außerdem wohnst du in der Schweiz.
Aber ich bin Europäer. Zumindest
ist die Schweiz noch etwas näher
als so manch ein anderes Land, wie z.B. Nordkorea.

Andrea, ich wää
ja deshalb sehr dafür, du kämest einfach hea.
Andrea, oh ja, komm hea!
Zieh mit mir zusammen, und dann gehen wir zu IKEA.
Andrea, sag ja! Dann
würd' ich nicht länger hadern.
Du bist das Andrealin in meinen Adern!

[Solo]

Andrea, Andrea,
seit ich dich kenn', denk' ich an keine andere mea!
Andrea, Andrea,
die anderen sind okay, aber dich find' ich okayer.
Andrea, wär' ich Iason, dann wärest du Medea!
Wärest du ein Pelikan, dann wär' ich gern ein Geha!
Und wärest du Papua, wär' ich gern Neuguinea!
Es gibt sogar Momente, da wär' ich gern dein BH...

Kurz: ich wäre gern mit dir zusammen, Andrea. Yeah.

Einfallende Horden

(C)opyright Bodo Wartke 2006

Die Leute damals im Mittelalter,
die hatten echt voll keine Mittel, Alter!
Drum sind viele von ihnen auch Mitglied geworden
bei den sogenannten einfallenden Horden.

Die einfallenden Horden fielen im allgemeinen
in wehrlose Städte und Dörfer ein.
Und man muß sagen: die einfallenden Horden
sind dabei nicht selten ausfallend geworden.

Das fanden die Bürger natürlich gemein
und riefen: „Hey Horden! Was fällt euch ein?!
Ihr schlagt hier alles kurz und klein,
schickt uns in die Sklaverei rein ...
Was soll denn das? Macht euch das etwa Spaß?! Oder was?!“

Da sagten die Horden: „Ja nun, Plündern und Morden
ist nun mal der Job von uns einfallenden Horden.
Das heißt nicht, daß wir das auch wollen.
Wir wissen nur nicht, was wir sonst machen sollen.“

Dieses zeigt: Das Vorurteil stimmt,
daß einfallende Horden recht einfältig sind.
Im Osten, im Westen, im Süden, im Norden
gab es damals einfallende Horden.
Sie kommen auch noch heute von hier und von da,
z.B. aus Nordamerika.

Heute wie damals im Mittelalter
gibt's gegen die Horden kein Mittel, Alter...

Claudia

(C)opyright Bodo Wartke 2006

Claudia, Claudia,
du bist für mich die Frau, die a-
lle anderen in den Schatten stellt.
Claudia, Claudia,
Claudia, ich glaube ja,
du bist sogar die tollste Frau der Welt.

Wobei, die meisten anderen Frauen auf dieser Welt kenne ich ja nicht.
Das heißt, ich kann das eigentlich gar nicht beurteilen,
was aber nicht so tragisch is',
denn eins weiß ich gewiß:
Ich will mit dir nicht nur meine Liebe zur Literatur teilen.

Claudia, Claudia,
schon als ich dir in die Augen sah,
war mir klar: deine Augen, sie sind braun.
Und es sind nicht nur deine Augen braun,
sondern auch deine Augenbrauen.
Claudia, du versetzt mich in Erstaunen.

Ich glaub', ich sah noch nie ein Augenpaar,
das wie deines so bezaubernd war.
Claudia, deine Augen, sie sind beide
eine Augenweide, ganz genau wie a-
lles andere an dir, Claudia.
(z. B.) Haut und Haar sind bei dir Samt und Seide.

Das, was ich am meisten an dir mag, ist, daß du weißt, was du willst,
z.B. mich. Das find' ich ziemlich praktisch.
Und außerdem erleichtert es mir
ganz ungemein den Umgang mit dir.
Claudia, ich mag dich.

Ohne dich, Claudia,
wär das Leben sicher trauriger.
Denn ohne dich wäre ich in Not.
Wahrscheinlich wär' ich dann, Claudia,
wie die Dinosaurier
akut vom Aussterben bedroht. Ich wär so gut wie tot.

Claudia, daraus mach' ich keinen Hehl.
Ohne dich, das wär' wie
Saudia-Arabien ohne Öl,
wie Tünnis ohne Scheel, wie 'ne Mehlschwitze ohne Mehl,
wie eine Krone ohne Kronjuwelen.
Claudia, ich glaube ja du würdest mir ziemlich fehlen...

Was ist das für'n Tier?

(C)opyright Bodo Wartke 2006

Was ist das für'n Tier?
Es sieht fast so aus wie'n Hier...sch,
so groß, so braun und fellig,
hat ein Geweih, so wellig...
Ein Ellich.

Die Nachtigall

(C)opyright Bodo Wartke 2006

Es singt so süß die Nachtigall...
Mit ihren Liedern macht sie al-
len anderen Piepmätzen
etwas vor. So auch jetzt, denn
zwei Spatzen, gar nicht weit,
platzen schier vor Neid.
Schon hört man den einen zwitschern:
„Jetzt hör dir diesen Kitsch an!“

Die Schlange

(C)opyright Bodo Wartke 2006

Der Schlange
wurde bange
Schon lange war das Leben
ihr angenehm.

Sie sagte voller Sorgen
aufgrund dessen, was ihm dräute:
„Ob ich mich besser morgen
oder doch schon heute häute?

Hab' ich überhaupt die Wahl?
Meine Schale wird schon schal!

Wobei ich nicht verhehle,
daß ich mich nicht selten quäle,
wenn ich mich aus meiner Schale schäle...

Uh, das wird weh tun!
Doch egal, ich muß es eh tun!

Die Zeit ist reif nicht mehr zu kneifen!
Drum werd' ich mich an mir vergreifen
um mir ohne abzuschweifen
meine Schale abzustreifen!

sprach sie, hat sich dann aber doch nicht getraut.
Tja. Sie kam halt nicht aus seiner Haut.

PCdenzfall

(C)opyright Bodo Wartke 2006

Ich hab' Probleme. Und das nicht zu knapp.
Ich sitze hier und gräme mich. Man sieht's mir an, ich hab'
den Blues.
Oh yes, I'm telling you se trues.
Und der Grund dafür heißt wie in letzter Zeit so oft Microsoft.

Ich schreibe nun bereits seit geraumer Zeit
an einer schwierigen, langwierigen Semesterarbeit.
Ich bin so gut wie fertig. Als ich sie speichern will,
sagt plötzlich mein PC zu mir: „April, April!“.
Und was ich dann zu ihm sag', sag' ich sonst nie,
und das ist nicht PC.
Ey sachma Bill, Gates noch?

Wieso bist du eigentlich der reichste Mann der Welt?
Ich finde, du verdienst völlig zu Unrecht soviel Geld
mit deinen Betriebssystemen, die nicht richtig funktionieren
und sich permanent mit irgendwelchen Viren infizieren.
Bill, sieh es endlich ein: In
deinen Rechnern ist der Wurm drin.

Und daß sie ständig abstürzt, deine mangelhafte Software,
könnt' ich ja noch ertragen, wenn es nicht so oft wär'.
Neulich mal im Traum packte mich das nackte Grauen.
Ich hab' geträumt, Microsoft würde Flugzeuge bauen.
Ich gehe seitdem ja gerne mal ins Kino,
in Quentin-Tarantino-Filme, z.B. Kill Bill.

Wir sind globalisiert und bis ins letzte vernetzt,
doch bis jetzt hat sich irgendwie nur Scheiße durchgesetzt:
Mac Donald's, Windows und natürlich der PC,
wobei Mac ohne Donald's find' ich ganz okay.

Ich hoffe ja, daß irgendwann der Wind sich wieder dreht
und die Leute nicht mehr Geiz geil finden sondern Qualität.
Denn dann, Bill, ginge deine Firma sehr schnell hops.
Doch keine Angst, für deine Leute hätte sicher Steve Jobs.
Dann bräuchtest du deine PCs nicht weiter sinnlos aufzupäppeln.
Nee, laß dich stattdessen mal lieber schön von Macintosh ver-apple-n.

Die Grätchenfrage

(C)opyright Bodo Wartke 2006

Der Gast sagt zum Kellner:

Herr Ober!

Der Kellner:

Sie wünschen?

Der Gast:

Ich hätte gerne den **FIS**.

Der Kellner:

Was hätten Sie gerne?

Der Gast:

Den **FIS**.

Der Kellner:

Sie meinen sicher den Fisch...

Der Gast:

Ja, sag' ich doch. **FIS**.

Der Kellner:

Mir scheint, Sie haben da einen kleinen Sprachfehler...

Der Gast:

Einen Szprachfehler?

Der Kellner:

Ver**GES**sen Sie's. Sie nehmen also den Fisch.

Der Gast:

Ja, und als Vorszpeise nehme ich die smackhafte Szpargelcremesuppe.

Der Kellner:

Und was wollen Sie trinken?

Der Gast:

Einen Orangensaft. Wenn Sie haben, **HOHES C**.

Der Kellner:

Ja, den haben wir da. Und zum **DES-E-A**?

Der Gast:

...ein **EIS**! Aber zuerst den **FIS**.

Der Kellner:
Sehr wohl.

Eine halbe Stunde später

Der Gast:
Herr Ober!

Der Kellner:
Sie wünschen?

Der Gast:
Raten Sie mal, was in meiner Suppe war!

Der Kellner:
Spargel?

Der Gast:
Ein **H**! Ja! Und in meinem **FIS** sind Gräten!

Der Kellner:
Gräten? Das kann nicht sein. Das ist ein Fil-**E**.

Der Gast:
Fil-**E**? Das ich nicht lache! **H-H**! Glauben Sie mir, Fil-**E** kenne ich aus dem **F-F**.
Und **DIS** is **G-FIS** kein Fil-**E**!
DIS is der schlech**ESTe FIS**, den ich **jE G-GESSEN H-B**!

Der Kellner:
Möchten Sie einen anderen Fisch?

Der Gast:
Nein! Ich – *(verschluckt sich an einer Gräte und bekommt keine Luft mehr)*
Snell! Holen Sie einen **A**...

Der Kellner:
Einen Aquavit?

Der Gast:
Nein! Ich brauche einen **A**...

Der Kellner:
Einen Amaretto?

Der Gast:
Nein!

Der Kellner:
Einen **ES**-presso vielleicht?

Der Gast:

A...

Der Kellner:

As-pirin?

Der Gast:

A... (*erstickt*) **A-D!** (*fällt auf die Tasten*)

Ich vermiss' Dich!

(C)opyright Bodo Wartke 2006

Allein und einsam frist' ich
hier mein Dasein, Sehnsucht frißt mich
auf, seit du nicht bei mir bist. Ich
vermiss' Dich.

Das Schicksal, ach, es riß Dich
fort aus meinem Arm, arglistig
und verschlagen. Blöder Mist! Ich
vermiss' Dich.

Ach, wie gerne wüßt' ich,
wie's dir geht da, wo du bist. Ich
hoffe doch sehr, du erzählst mir...
Du fehlst mir.

Ich träum' von Dir und küß' Dich,
aber leider: Küssen is' nich',
Das find' ich ziemlich trist. Ich
vermiss' Dich.

Ich bitte Dich, vergiß mich
nicht, solange bitte bis ich
dich besuchen komm' – versprochen! –
in 2 Wochen.

Länger bleib' ich hier gewiß nicht,
pack' mein' Koffer und verpiss' mich,
komm' zu Dir, mein Schatz, und küß Dich...
Tschüß!
Ich

90 Grad

(C)opyright Bodo Wartke 2006

Ich halte dich im Arm und spüre deine Haut.
Sie ist weich und warm und mir wundersam vertraut.
Noch nie hat Vergleichbares meine Hand umschmeichelt.
Wer Cashmere für weich hält, hat dich nie gestreichelt.

Ich riech' den Duft von deinem vollen Haar.
Dein Haar, ja, es duftet so wunderbar.
Ich gerate geradezu in Extase,
dringt mir dein betörendes Odeur in die Nase.

Ich spür' bis zu den Ohren mein Herz leise klopfen
und aus meinen Poren heiße Schweißtropfen tropfen,
als sich unsere Körper aneinander anzuschmiegen wagen
und in sanften Wogen sich bewegen und zu wiegen wagen.

Wir sind vollkommen synchron.
Ich glaub', das nennt man nonverbale Kommunikation.
Voll Grazie und Anmut sind all deine Bewegungen,
weswegen, zugegeben, ich ein wenig in Verlegenheit
und auch nicht unerheblich in Erregung bin.

Wir sind im Rausch der Sinne,
ich halt' kurz inne,
um dich anzusehn.
Du bist so wunderschön!
So wie der Augenblick, den wir gemeinsam teilen.
Ein Augenblick, von dem ich wünschte, er würde noch etwas verweilen...

Ich glaub', so schön wie mit dir war es noch nie.
Komm, zelebrier mit mir unsere Harmonie!
Denn hierbei zeigt sich genau, wir beide passen zusamm'.
Du bist die Frau und ich bin dein Mann.

Ich fühle mich wie befreit von aller Last meines Seins.
Wir sind zu zweit und dabei gleichzeitig eins,
entgegengesetzt, doch beide Teil eines Ganzen,
wenn wir so wie jetzt... miteinander tanzen.

[Solo]

Ich fühle mich wie befreit von aller Last meines Seins.
Wir sind zu zweit und dabei gleichzeitig eins,
entgegengesetzt, doch beide Teil eines Ganzen,
wenn wir so wie jetzt ...

Regen

(C)opyright Bodo Wartke 2006

Ein Phänomen, das uns jedes Jahr begegnet:
Es ist Hochsommer. Doch es regnet,
weil Petrus, mit Sicherheit ein frommer Christ,
gelegentlich vergißt, daß Sommer ist,

und das tut er offenbar mit großer Freude
natürlich ausgerechnet heute
hier auf diesem riesigen open-air...
Man kommt sich vor, als ob man in den Tropen wär'!

Das Publikum – man höre und staune! –
hat irgendwie nicht so richtig gute Laune.
Ich seh' se, wie se auf der durchgeweichten Wiese liegen,
und wie se auf der Wiese die Krise kriegen.

Mir hört kaum noch einer zu
und die wenigen, die's noch tun, rufen: "Buh!"
Und ich frage mich ein wenig aufgebracht:
Warum ist diese Wiese eigentlich nicht überdacht?

Deswegen bin ich
gegen den Regen.
Der Regen hört nicht auf mich aufzuregen.
Bei Regen werd' ich tierisch depressiv.
Immerzu und immer wieder
schlägt der Niederschlag mich nieder.
Deswegen find' ich Regen mega negativ.

Zugegeben, Regen bringt Segen in entlegenen Gegenden,
denn da regnet's in der Regel eh nich'.
Aber hier haben wir vom Regen hingegen
wohl eher zuviel als zu wenig.

Es gibt nur eine einzige Gelegenheit,
an der mich ausnahmsweise mal der Regen freut,
und zwar an besonders heißen Sommertagen,
wenn die Mädels obenrum nur weiße T-Shirts tragen.

Ansonsten ist für mich als Liedermacher
Regen echt der allergrößte Widersacher.
Ich bin mir sicher, welbst wenn
es hier jetzt nicht mehr regnen
würde, regnet es bestimmt wieder nachher.

Mich fragen manchmal die Kollegen:
Weswegen singst du Lieder gegen Regen?
Warum nicht gegen Terror oder Krieg
oder die US-amerikanische Außenpolitik?

...äh...na gut.
Dann sing' ich jetzt halt
gegen Ronald Reagan.
Der hörte damals schon nicht auf mich aufzuregen.
Doch er war nix im Vergleich zu Nixon oder Bush
dem blöden Wichser!
Ich glaub', von allen inkompetenten
amerikanischen Präsidenten
verzapfte wohl noch keiner soviel Pfuscher wie Bush.

Man sollte, sagen die Kollegen,
den politischen Protestsong auf allen Wegen pflegen.
Ja okay, meinerwegen. Trotzdem singe ich statt gegen
Nixon, Bush oder Reagan lieber Lieder gegen Regen.

Denn gerade, was Bush betrifft gibt es einen prägenden
Unterschied zum Regen, denn
wir müssen Bush nur noch zwei Jahre lang ertragen.
Den Regen hingegen...

Deswegen bin ich
gegen den Regen.
Der Regen hört nicht auf mich aufzuregen.
Bei Regen werd' ich tierisch depressiv.
Immerzu und immer wieder
schlägt der Niederschlag mich nieder.
Deswegen find' ich Regen mega negativ.

Die Amerikaner

(C)opyright Bodo Wartke 2006

Die Amerikaner werden immer dicker!
Und das nicht ohne Grund.
Sie hören ständig in der Werbung, das Essen bei Mc Donald's
wäre preiswert, lecker und gesund.

Und sie hängen den ganzen Tag lang vor dem Fernseher,
ist das Programm auch noch so mies,
und interessieren sich für Paris Hilton,
und damit mein' ich nicht etwa das Hilton in Paris.

Und dann ihre tollen Wirtschaftskonzepte,
wie man den Umsatz in die Höhe treibt:
(und zwar) erstmal massenweise Arbeiter entlassen,
auch wenn die Firma schwarze Zahlen schreibt.

Und dann die ganzen häßlichen Grafittis,
mit denen sie ihre Citys überziehen.
Und sie feiern groteske Feste,
wie zum Beispiel Halloween.

Und ihre Sprache ist voller Anglizismen.
Klar, denn auf englisch hört sich alles besser an:
Beispielsweise „Geheime Staatspolizei“
heißt in Amerika schlicht und einfach „NSA“ oder „FBI“.
Und auch ein Wort wie „CIA-Agent“ klingt doch echt
viel eleganter und charmanter als „Folterknecht“.

Und dann die amerikanischen Schüler!
Laut Pisa-Studie sind die ziemlich doof.
Deshalb schreiben da wohl auch alle den Genitiv
vor dem „s“ mit Apostroph.

Dafür sind sie in den vielen Computerspielen,
wo man Leute totschießen muß, gar nicht schlecht.
Manchmal spielen sie die auch an ihrer Schule nach.
Aber dann in echt.

So erwerben sie schon früh die Kompetenzen,
die sie später brauchen als Soldaten
auf der Suche nach Öl und Raum für ihr Volk
in irgendwelchen Schurkenstaaten.

Wenn wir all das, was die Amerikaner machen,
uns einfach mal vor Augen führen,
kann ich nur sagen: Gut, daß solche Sachen
bei uns in Deutschland nicht passieren,
bei uns in Deutschland nie passieren.

Denn sonst könnten wir die Amerikaner
ja nicht so einfach kritisieren.

Lalelilolu

(C)opyright Bodo Wartke 2006

Ich merke langsam, was ich an dir habe.
Denn Du hast eine ganz besond're Gabe,
an der ich mich wie Picasso an der Farbe
labe.

Ich merke, wie vor Freude ich erbebe,
wie ich zum siebten Himmel hin abhebe
und daß ich, während ich im selben schwebe,
lebe,

weswegen ich mir gern die Zeit vertriebe,
indem ich nur noch Lieder für dich schriebe,
weil ich dich wie die Dunkelheit die Diebe
liebe.

Leider sitz' ich grad' mal wieder irgendwo be-
rufsbedingt in einer Garderobe.
Glaubst Du, das Schicksal stellt uns auf die Probe?
Ick gloobe...

Doch morgen drück' ich richtig auf die Tube!
Dann kehre ich mit Flugzeugtriebwerkschube
zu Dir zurück in Deine gute Stube
und nehm' dich in meinen Arm
und unter die Lupe.

Verena

(C)opyright Bodo Wartke 2006

Verena,
ich würde dir so gern Lieder und Gedichte schreiben.
Doch ich befürchte, das wird unverrichtet bleiben,
weil sich nunmal leider ja, wie es scheint,
fast überhaupt nichts auf Verena reimt.

Verena, ich mein', was reimt sich auf Verena?
Verena, Verena, oh wie ich mich nach dir sehna...
Wärst du die Allianz, wär' ich gern die Arena...
Wärn wa in Berlin, wa, wär ick jetze deen Kleena...
und du wärst meene Kleene... Nee, ne? Nee.
Verena, Verena,
gib mir die Hand! Ich bau' dir ein Schloß aus Sand.
...ach nee, das ist von Nena.
Hey, ich lad' dich ein auf einen Tee im Separée, na? Verena, wie wär's?
Merkst du, Verena? Ich werde langsam immer souveräner!

Verena, oh Verena!
Du bist ein Phänomen, a-
ber sowat ma von schön! A-
bsolut gut anzusehn. A-
propos, dein Popo, Verena,
ist ein ziemlich fotogener.

Das gleiche gilt auch für deine Beine, Verena.
Keine sind so schön wie deine, Verena.
So schön wie Paris an der Seine, Verena.
Ey, Verena.

Verena, ach du mußt entschuldigen.
Ich würd' gern auch was anderem als nur deiner Schönheit huldigen.
Aber wie, ohne mir daran die Zähne auszubeißen?
Könntest du nicht einfach anders heißen?
Die paar Reime auf Verena sind echt alle für'n Container.

Verena, ich mein', warum heißt du nicht Verema?
Dann lägen wir vielleicht jetzt am Strand von Ipanema.
Dort sänge ich dir Lieder, denn du wärst mein Dauerthema,
und kassierte dafür satte Tantiemen von der GEMA.

Aber nein, es soll nicht sein. Du heißt nunmal Verena.
Statt an den Strand fahren wir bestenfalls nach Jena.
Gut, es hätte einen Vorteil: Jena wäre nah, Verena.
Näher jedenfalls als Ipanema.

Warum heißt du nicht Verana oder besser noch: Verona?
Wie die Stadt in der Toskana und ich wär' dein Bewohner
wie seinerzeit Romeo und Julia...
Moment, Verona - lag das nicht in Apulia?
Ach was soll's? Ist ja auch egal, worin.
Ich sach' mal: Hauptsache Italien.

Doch vergiß die Italiener, du heißt nunmal Verena.
Und ich werde hier langsam immer schizophrener.

Warum heißt du nicht nicht Verima? Verima wär' doch prima.
Oder wie wäre es mit Veruna? Das wär' noch opportuner.
Selbst Vereina wäre feiner, Veröner noch viel schöner,
aber nein, aber nö! Du heißt nunmal Verena.

Verena, Verena, Verena, Verena!
Als wäre dieser Name ein Gen auf deiner DNA.
Es tut mir leid, mit deinem Namen sprengst du meinen Reime-Rahmen.
Was sagst du? Du hast noch einen zweiten Namen?
Wie heißt du denn mit zweitem Namen, Verena?
...ah, verstehe. Magdalena.

Logik

(C)opyright Bodo Wartke 2006

Dieser Abend hier mit dir war wirklich wunderschön.
Schade, daß du schon gehen willst. Ich hoffe sehr, wir sehen
uns bald wieder. Ich lad' dich gern nochmal zum Essen zu mir ein.
Sag' einfach bescheid, wann du Zeit hast... Wie wär's mit morgen? Nein.

Na ja, dann halt ein andermal. Komm gut nach Haus.
Mensch, du Arme mußt jetzt in die kalte Dunkelheit hinaus!
Komm, ich bring' dich noch zur U-Bahn... ach nee, hat keinen Zweck.
Die letzte U-Bahn ist um diese Zeit schon lange weg.

Ich würde dich ja nach Hause fahren mit meinem Wagen,
hätten wir beide etwas weniger Alkohol im Magen, will sagen
im Blut. Ich hab' total vergessen, darauf zu achten....
Ach, komm, wenn du willst,

kannst du auch bei mir übernachten. Ich mein',
dann wären wir beide heute nacht nicht so allein.
Wenn du möchtest, bleib.
Ein netter Zeitvertreib
fällt uns zwein
mit Sicherheit ein.

Du nimmst ein Taxi. Okay. Aber sag', ist das nicht teuer?
Und Taxifahrer sind mir persönlich ja nicht so ganz geheuer.
Die wollen von einer schönen Frau wie dir doch nur das Eine.
Sag, hast du keine Angst, nachts im Taxi ganz alleine?

Soll ich nicht besser mitkommen? ...Ach nee, das wär nicht optimal, denn
ich hab' nicht genügend Knete, meine Rückfahrt zu bezahlen.
Dann müßt' ich bei dir übernachten, also bei *dir* daheim.
Im Grunde könntest du dann ja auch eigentlich gleich in meiner Wohnung bleim'.

Wie? Du könntest mir was leihen für's Taxi? Och, ich bin gerührt!
Aber nee, laß mal. Das wird jetzt echt zu kompliziert.
Es wäre, wenn wir das ganze einmal nüchtern betrachten,
für uns beide am einfachsten

du würdest bei mir übernachten. Im Ernst.
Anstatt daß du dich jetzt unachtsam entfernst,
schlag' ich vor, du bleibst hier,
und hoff', du kommst mit mir
darin überein:
Es wird das beste für dich sein.

Du könntest auf dem Sofa schlafen. Das ist aber recht unbequem.
Ich würd' ja auf dem Sofa schlafen, Doch ich hab' da ein Problem
mit meinem Rücken. Drum, bevor sich unsere Bandscheiben verkeilen,
schlage ich vor, daß wir uns lieber mein Bett gemeinsam teilen.

Das ist groß genug für zwei, wenn wir ein bißchen zusammen rücken.
Und wir könnten darin auch prima gemeinsam frühstücken.
Ich bräuchte dir dein Frühstück ans Bett und gestatte
mir dich aufzuwecken mit einer schönen Morgen-Latte-Macchiato.

Was gibt es schöneres am Morgen
als den Duft von frischem Kaffee? Gut, den müßt' ich noch besorgen,
sowie Brötchen und Croissants und was sonst noch angebracht ist
- für den Fall,

daß du bei mir übernachtetest. Das wär' fein.
Hier ist es schöner als du dachtest. Drum sag nicht nein.
Ich würd' mich wirklich freuen,
dich hier bei mir zu betreuen.
Du kannst dir sicher sein:
Du wirst es nicht bereuen!

Nein?
Du möchtest lieber heim. Und zwar allein –
ja nee, is klar. Überhaupt gar kein
Problem. Na dann, gib auf dich acht.
Tschüß. Komm gut nach Hause. Gute Nacht.

Und die Moral von der Geschicht':
Mit Logik alleine überzeugt man Frauen nicht.

Andrea (alternativer Anfang)

(C)opyright Bodo Wartke 2006

Andrea, Andrea,
Ich saz ûf eime steine und dahte bein mit beine,
Andrea, Andrea,
dar ûf satzt ich den ellenbogen; ich hete in mîne hant gesmogen
daz kinne und ein mîn wange. dô dâht' ich mir vil ange,
hêre frouwe, mîn Andrea...
tandaradeia!

(2006)

Regen (alternative Enden)

(C)opyright Bodo Wartke 2006

Es kommt ja meinem Wohlbefinden nicht so sehr entgegen
mich des Regens wegen ständig aufzuregen.
weswegen ich in diesem letzten Jahr beschloß, 'nen entspannten
Urlaub einzulegen am Ostseestrand. Denn

ich war da schon ein paar mal, und ich find's
im Sommer ganz besonders schön auf Rügen in Binz.
Aber kaum, daß ich in Binz am Strand lieg',
fängt's an zu regnen... und ich werde grantig!

Das kann ja wohl nicht wahr sein, verdammt!

Hier muß ich echt mal
Rügen rügen!
Bei Regen ist Rügen kein Vergnügen.
Nee, im Gegenteil. Ach, wär ich doch nie hergekomm'!
Eins ist sicher, nächsten Sommer
da komme' ich gewiß nicht nomma!
(Nee,) da mach' ich mich auf und davon und fahr' nach Usedom.

Der liebe Gott sprach seinerzeit zu Noah:
„Noah, ich hab' mit dir 'ne Menge voah!
Mir, deinem göttlichen Monarche,
bauste jetzt ne ordentliche Arche!

'ne richtig große, kein so'n kleines Ärchen!
Und dann holste dir von jedem Tier ein Pärchen,
nur nicht die Fische und das andere „Seafood“, (klar.)
Denn die überleben ja die Flut.“

Noah tat, wie ihm befohlen,
alle Tiere sofort an Bord zu holen.
Schließlich hatte er 'nen riesigen Schwimm-Zoo.
Er zählte durch und sagte stolz: „Stimmt so!

Die Schotten dicht! Wir sind klar zum Ablegen!“
Doch eines fehlte noch: ... Genau!
Der Himmel war wolkenlos und blau.
Noah stöhnte und sprach zu seiner Frau:

„Du, ich hätt' ja jetzt nichts
gegen etwas Regen.
Regen käm' jetzt wirklich sehr gelegen.
Ich mein', weswegen hab' ich die Arche sonst gebaut?
Und überhaupt, der liebe Gott soll sich mal sputen,
unsere Erde sintzufluten!
Denn sonst werden wir wohl warten müssen, bis der Nordpol taut!